

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigenblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123

Fernsprecher Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis: 1. 80 & vierteljährlich frei ins Haus
oder durch die Post; in der Expedition
abgeholt vierteljährlich 1. 50 &



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 55

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 11. Mai 1918.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

18. Jahrg.

Von den Fronten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 8. Mai 1918. (W.T.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich vom Nicuport-Kanal nahmen wir bei erfolgreicher Erkundung Belgier gefangen. Auf dem Schlachtfelde in Flandern und an der Lys lebte der Artilleriekampf am Krummel, bei und westlich von Bailleul auf.

In Vorseldämpfen auf dem Schlachtfelde an der Somme wurden Engländer und Franzosen gefangen. Weiderseits der Straße Corbie-Bray griff der Feind nach starker Minenbörbereitung erfolglos an. Vereitlungen wurden durch unser Feuer wirkungsvoll gesät. Bei einem in der Nacht südlich von der Straße wiederholten Angriff waren wir den Feind im Gegenstoß zurück. Starke Feuerstätigkeit hielt am Duce-Bach und auf dem Westufer der Avere an.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier 10. Mai (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Kampffronten war die Artillerietätigkeit tagsüber nur im Gebiet des Krummel, beiderseits des Lucebaches und auf dem Westufer der Avere lebhaft. Starker Feuersteigerung in diesen Abschnitten folgten feindliche Vorstöße. Bei ihrer Abwehr und bei reger Erkundungstätigkeit machten wir Gefangene. Am Abend und während der Nacht lebte der Artilleriekampf zwischen Ypern und Duse vielfach auf.

An der übrigen Front blieb die Gefechtstätigkeit auf Erkundungskämpfe beschränkt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 9. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ypern und Bailleul hielt tagsüber lebhafteste Artillerietätigkeit an. Oertliche eigene Angriffe südlich vom Diffebusch See hatten vollen Erfolg. Rheinische und badische Truppen erklimmten in 2 Kilometer Breite stark ausgebauten feindlichen Linien des Biverbaches. Sie stießen hier anscheinend in einen französisch-englischen Angriff hinein und verplündernten seine Kraft. Nur zu beiden Seiten der Straße Keninghelst-Krummel kam der feindliche Angriff zu voller Entwicklung. Er wurde ebenso zurückgeschlagen wie Gegenangriffe gegen unsere neu gewonnene Stellung. Wir machten 675 Gefangene von 6 französischen und 2 englischen Divisionen, die schwere blutige Verluste erlitten. Bei Abwehr englischer Vorstöße an der Lys, bei Bucquot und südlich von Albert machten wir Gefangene. Bei dem gestrigen erfolglosen nächtlichen Angriff australischer Truppen an der Straße von Corbi-Braye blieben 45 Gefangene, darunter 4 Offiziere, in unserer Hand. Nördlich vom Duce-Bach und auf dem Ostufer der Avere blieb der Feuerkampf gesteigert.

Erfolgreiche Erkundungsvorstöße an mehreren Stellen der übrigen Front.

In den drei letzten Tagen verlor der Gegner im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde aus 37 Flugzeuge. Oberleutnant Schleich schoss gestern 3 feindliche Flugzeuge ab und errang damit seinen 26., 27. und 28. Luftsieg.

Osten. Ukraine.

An der Nordküste des Nowoschen Meeres stießen wir bis zur Donmündung vor und haben Nowosch besetzt. Die Verhandlungen über Festsetzung einer Demarkationslinie werden demnächst beginnen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein neuer vergeblicher englischer Sperr-Angriff auf Ostende.

W.T.B. Berlin, 10. Mai. (Amtlich.) Englische See- und Luftkräfte unternahmen am 10. Mai, 3 Uhr morgens, nach heftiger Beschiesung erneut einen Sperrangriff gegen Ostende. Mehrere feindliche Schiffe, die unter dem Schutze künstlichen Nebels in den Hasen eindringen wollten, wurden durch das vortrefflich geleitete Feuer unserer Küstenbatterien abgewiesen. Ein alter Kreuzer liegt gänzlich zusammengeschossen außerhalb des Fahrwassers vor dem Hasen auf dem Grund. Die Einfahrt ist völlig unbehindert. An Bord des gestrandeten Schiffes wurden nur noch Tote gefunden. Zwei Ueberlebende waren über Bord gesprungen und sind gefangen. Nach den bisherigen Ermittlungen wurden mindestens 2 feindliche Motorboote abgeschossen. Ein Monitor schwer beschädigt. Der Sperrversuch ist somit völlig vereitelt. Abermals hat der Gegner Menschenleben und Fahrzeuge umsonst geopfert.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vom U-Bootkrieg.

48 000 Tonnen!

(Amtlich.) Berlin, 8. Mai 1918. Ein aus dem Sperrgebiet um die Azoren zurückgekehrter U-Kreuzer, Kommandant Korvettenkapitän Edelmann, hat dort 9 wertvolle Dampfer und 7 Segler von 39 747 Bruttoregister-tonnen sowie das italienische Hilfskriegsschiff „Sterope“ von 9500 Bruttoregister-tonnen, insgesamt Frachttraum von 48 247 Bruttoregister-tonnen, versenkt. Unter den Schiffen befanden sich außer dem genannten Hilfskriegsschiff die bewaffneten italienischen Dampfer „Tea“, 5395 To., „Antiope Accama“, 4439 To., „Prometeo“, 4455 To., „Abala“, 3835 To., der bewaffnete englische Dampfer „Harcwood“, 4150 To., die englischen Segler „Cecl Shave“, „Jorgina“, „Watauga“, „Frances“ und die portugiesische Bark „Lustania“, 529 To. Zwei 7,5 Zentimeter-Geschütze wurden erbeutet.

Die versenkten Ladungen bestanden, soweit festgestellt werden konnte, aus 9700 To. Getreide, 7500 Tonnen Mehl, 5000 To. Reis, 8000 To. Messing und Draht, 11 000 To. Kaphita, 700 To. Baumwolle, 450 To. Salz, 200 To. gefälschte Häute, 450 To. Rughölzer, 45 To. Messing wurden für die heimische Kriegswirtschaft mitgebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Verfrachtete Kriegsschiffe

Könnte man die mit erbeuteter Ladung heimkehrenden U-Boote nennen als Gegenstück zu den unter Englands Führung völkerrechtswidrig bewaffneten Handelschiffen. Mit den versenkten 11 000 Tonnen Kaphita wurden gleichzeitig ein oder gar mehrere Dampfer in die Tiefe gerissen, an denen England nach Seddes eigenen Worten so außerordentlich großen Mangel leidet, daß bereits wiederholt fast fertigestellte Einheitsfracht-dampfer im letzten Augenblick in Dampfschiffe umgebaut werden mußten. — Die versenkten 9700 Tonnen Getreide könnten eine Stadt wie Berlin drei Wochen lang mit Brot versorgen. Bei derartigen Verlusten nimmt eine andere Globuspost über Brotmangel in England nicht wunder. Sir Charles Bathurst sagte kürzlich in einer Versammlung der „Nationalen Land and Home Liga“: „Angesichts der mit vorliegenden Nachrichten über die gegenwärtige und künftige Lage der Brotversorgung würde ich außerordentlich überrascht sein, wenn wir es nicht erleben werden, daß im Laufe der nächsten 9 oder 12 Monate unser Brot zum sehr großen Teile aus Kartoffeln bestehen werde, oder gar, daß wir unser Kornbrot ganz aufgeben und durch Kartoffeln ersetzen müssen. Auf alle Fälle brauchen wir jede Kartoffel, die wir dieses Jahr pflanzen können.“

„Der Mangel an Schiffsraum ist die lebensgefährlichste Tatsache in der gegenwärtigen Lage.“
„New York Times“, 29. September 1917.



Der Friede von Bukarest.

(Amtlich.) Bukarest, 7. Mai. (W.T.B.)

Der Friedensvertrag mit Rumänien ist heute um 11 Uhr vormittags von den Bevollmächtigten der vier verbündeten Mächte unterzeichnet worden. Die feierliche Schlussfeier, in der die Unterzeichnung erfolgte, fand unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Kühlmann im Schloß Cotroceni, und zwar in demselben Saale statt, in dem seinerzeit der Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg beschlossen wurde. Der Friede wird den Namen „Friede von Bukarest“ führen. Der

Vorstand des Vertrages wird sobald veröffentlicht werden.

Unsere Wünsche für Rumänien.

(Nichtamtlich.) Bukarest, 7. Mai. (W.T.B.)

Die Verhandlungen in Bukarest waren am Abend des 6. Mai zum endgültigen Abschluß gelangt, so daß die Unterzeichnung des gesamten Vertragswerks für den Vormittag des 7. Mai angesetzt werden konnte. Am Vorabend hatte der Generalfeldmarschall von Mackensen alle hier anwesenden Delegierten zu einem Mahle geladen, an dem auch der Ministerpräsident Maraskoman, der Minister des Äußeren Arion sowie die übrigen rumänischen Unterhändler teilnahmen. Der Generalfeldmarschall feierte in einer Ansprache die Bedeutung der geleisteten staatsmännischen Arbeit und beklagte die die Bevollmächtigten zu dem erzielten schönen Erfolge, indem er hervorhob, daß mit dem rumänischen Frieden der Krieg im Osten seinen Abschluß gefunden habe. Zugleich verließ er der Hoffnung Ausdruck, daß Rumänien auf der Grundlage dieses Friedens einer glücklichen Zukunft entgegengehen werde, und schloß mit der Aufforderung an die Anwesenden, auf das Wohl der Kaiserin und die Freundschaft ihres Heimatlandes zu trinken.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Deutscher Grenz ins französische Kriegsministerium.

Am 19. April schlug eine Granate dicht vor dem Kriegsministerium in Paris ein und zerstückte fast alle Fenstergehäusen und Lampen. Eine große Anzahl von Beamten des Ministeriums wurde durch Splitter und Mauerteile verletzt.

Bozen bombardiert.

Italien meldet in seinem Hauptquartierbericht das Bombardement Bozens, des Bahnhof von Brimolano, der Wasserwerke Cavabine bei Mori und des Flugplatzes Campo Raggiere bei Sedico. Angeblick wurde rugebender Schaden an diesen österreichischen Anlagen angerichtet.

Die Heranziehung der Vorräte aus der Ukraine.

Gemeinsam mit Oesterreich-Ungarn hat das Reichswirtschaftsamt eine Organisation für die Verteilung geschaffen. Die mit den Landesverhältnissen vertrauten Kommissare sorgen für Aufbringung des Getreides und werden hierbei durch militärische Maßnahmen geschützt.

Für den Transport, bei dessen Vorbereitung die militärischen und Marinestellen wesentlich beteiligt waren, kommen als Hauptwege der See-Transport über Rumänien bis zur Donau in Betracht, ferner der Landweg durch Oesterreich-Ungarn und das deutsche Okkupationsgebiet. Schiffsraum und münchere Wege sind für die Schwarzmeeresfahrt vorbereitet. Bereits Ende März zeigte der deutsche Dampfer „Jas Mos unjere“ Flagge in Odessa. Auch in den übrigen Schwarzmeereshäfen ist der Schiffsverkehr ermbaligt für den Weitertransport über Donau und Landwege stehen uns die mit dem Transport der rumänischen Ernte seinerzeit gemachten Erfahrungen zur Verfügung. Die einheitliche Regelung des ukrainischen Eisenbahntransportes liegt in den Händen des in Kiew anwesenden Vertreters des Feldbahnverkehrs.

Was die Kohlenfrage anbetrifft, so ist es gelungen, aus deutschen Vorräten den ukrainischen Bedarf für die nächsten Monate sicher zu stellen. Die dem Transport auf dem Schwarzen Meer von der Schwarzmeerflotte drohende Gefahr ist durch deren Einschließung in Sewastopol beseitigt.

Die Spindelwirtschaft in Paris.

„Journal du Peuple“ zufolge beabsichtigt der militärische Untersuchungsrichter von Paris nun auch gegen das „Journal du Peuple“ und gegen die übrigen „defaitistischen“ Blätter Frankreichs vorzugehen. Demgegenüber erhebt der „Populaire“ Einspruch gegen das Unwesen heimlicher und unverantwortlicher Spindel, die in Paris eine wahre Schreckensherrschaft führten und selbst anständige Leute als „Defaitisten“ ins Gefängnis brachten. Wenn dieser Zustand andauere, seien Zwischenfälle unvermeidlich. — Auch ein Reichen bezeichnenden Verfall Frankreichs!

Keine übertriebenen Hoffnungen.

Gegenüber der Mitteilung, daß in der Ukraine 2 Millionen Zentner Getreide und Futtermittel zur Verfügung der Mittelmächte gestellt worden seien, wird warnend festgestellt: „So groß sich die Zentnerzahl auch anhört, so bedeutet sie, zumal da bis zum 1. Juni die ukrainische Einfuhr zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland im Verhältnis 2 zu 1 geteilt wird (später ist das Teilungsverhältnis umgekehrt), nach Abrechnung der Futtermittel für Deutschland nur eine Menge von kaum mehr als 25 000 Tonnen Brotgetreide. Damit, daß diese Menge an ukrainischen Verhandlungen zur Verfügung gestellt wird, ist sie noch lange nicht in Deutschland. Unserer heimischen Brotverforauna können die Menagen nur nützen.“

wenn sie rechtzeitig im Innlande eintreffen. Bis vor kurzem haben für die beiden Zentralmächte zusammen erst ungefähr 1000 Waggon die trockene Grenze überschritten, außerdem sind auf dem Wasserweg 300 Tonnen nach Braila gebracht. Ob und wie weit es weilen wird, nach Neuordnung der Regierungsgewalt in der Ukraine die... zu verstärken und zu verstärken, bleibt abzuwarten."

Ein auffälliges französisches Schweigen.

Der französische Heeresbericht bringt keine Nachrichten von den nördlich Amiens gelegenen Kriegsschauplätzen, obschon die Franzosen gerade dort besonders schwer für England bluten müssen. Dies gibt um so mehr zu denken, als der englische Bericht in der französischen Presse nicht mehr abgedruckt werden darf.

Keine Kriegsnachrichten.

Die Kohleneinfuhr aus Deutschland in die Schweiz betrug im Monat April 200 000 To., d. h. mehr als vereinbart.

Die bisherigen Sammlungen für die Ludendorffspende für Kriegsbeschädigte haben bereits 25 Millionen Mark überschritten.

Von den Inhabern des Eisernen Kreuzes 2. Kl. sind bis jetzt über 75 000 mit der ersten Klasse gleichfalls ausgezeichnet worden. Darunter sind 3826 Mannschaften.

Das Oberkommando in den Marken verbietet die Benutzung von Schrotmühlen zur Verkleinerung von Getreide, Hülsenfrüchten und Mais zu Speise- oder Futterzwecken.

Das französische Kriegsgericht von Besancon verurteilte den Schweizer (H) Bürger Luedl wegen defätistischer (mühsamer) Äußerungen zu fünf Jahren Gefängnis.

Lloyd George und Genossen lügen

Schwere Krisis der Lloyd George-Regierung.

Das ist der wesentliche Sinn eines Briefes, den der Generalmajor Sir Frederik Maurice, bis vor wenigen Wochen Direktor der militärischen Operationen im englischen Großen Generalstab, in der Presse veröffentlicht. Er erklärt darin, Bonar Law, der unionistische Seidenfabrikant aus Glasgow, setzt im Kabinett die rechte Hand seines einseitigen demokratischen Antipoden Lloyd George, habe im Unterhause eine ganze Reihe unrichtiger Mitteilungen gemacht.

Am 9. April z. B. erklärte der Premierminister über die Lage der englischen Armee zu Beginn der Offensive, trotz schwerer Verluste im Jahre 1917 sei die Armee in Frankreich am 1. Januar 1918 viel stärker gewesen als am 1. Januar 1917. Maurice stellt dies in Abrede. In derselben Rede erklärte der Premierminister, in Mesopotamien bestände sich überhaupt nur eine Division von weissen Soldaten, der Rest der Kruppen bestände ausschließlich aus Indern oder gemischten Truppen, unter denen sich verhältnismäßig sehr wenig Briten befänden. "Ich spreche hier von Infanteriedivisionen." Maurice erklärt auch dies für unrichtig.

Lloyd Georges Regierung ist damit aufs höchste gefährdet.

Im Unterhause zur Rede gestellt, sprach Bonar Law von einem Ehrengericht. Der ehemalige Premierminister Asquith beantragte, daß ein Ausschuss des Unterhauses, nicht ein Ehrengericht, die Sache unteruchen solle.

Die Regierung läßt nun insofern durch die Presse erklären, sie werde darin ein Misstrauensvotum sehen und bei Annahme sofort zurücktreten.

Möglich, daß dann das Ende dieses Wasser- und Kanaltier-Ministeriums gekommen sein wird.

Große Aufregung.

Maurices Brief hat in ganz England große Aufregung hervorgerufen. Allgemein glaubt man, daß, falls die Wichtigkeit seiner Erklärungen bestätigt wird, eine Krise entstehen muß, die das Kabinett kaum überleben wird.

Politische Rundschau.

Berlin, 8. Mai 1918.

Der Kaiser und Kanzler. Der Kaiser hat auf eine telegraphische Mitteilung des Reichskanzlers über den Abschluß des Friedens mit Rumänien und damit über die Beendigung des Krieges an der ganzen Disfront ein Telegramm an den Kanzler gerichtet, worin er sagt: "An nie versagender Vaterlandsliebe erlaube ich das deutsche Volk dank Gottes gnädigem Beistand unter glänzender militärischer Führung und mit Hilfe einer kraftvollen Staatskunst Schritt für Schritt den Weg zu einer glücklichen Zukunft. Meinen Dank auch Ihnen und Ihren Mitarbeitern aus diesem Anlaß zu übermitteln, ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis."

Auszeichnung des Kanzlers. Der Kaiser hat am Mittwoch dem Reichskanzler einen Besuch gemacht und etwa eine Stunde bei ihm verweilt. Der Kaiser überreichte dem Kanzler bei dieser Gelegenheit das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Ein Kriegswirtschaftsmuseum soll in Leipzig von dem Deutschen Handelstage, dem Deutschen Landwirtschaftstage und dem Deutschen Handwerker- und Gewerbetagertage errichtet werden. Das Museum soll in systematischer Gliederung und in anschaulicher Form die gesamte Entwicklung der Kriegswirtschaft zur Darstellung bringen, also alles, was auf dem Gebiete der Landwirtschaft, in der Versorgung mit Rohstoffen, in der Herstellung von Ersatzmitteln, im Handels- und Verkehrswesen, um nur einige Gebiete herauszugreifen, während des Krieges eine Umgestaltung erfahren hat, späteren Geschlechtern zum Bedachtis aufbewahren.

Griechenland: Frauenhinzrichtungen.

Benizelos bestraft unter Billigung der Entente die Frauen mit dem Tode, die ihre Männer, Edhne, Brüder anfeuern, dem Mobilisierungsbefehl nicht nachzukommen, die ihre teuersten Angehörigen davor bewahren wollen, sich im Interesse fremder Mächte hinzuschlagen zu lassen! Die griechischen Frauen in der Schweiz richten jetzt in der Genfer

Station" Nr. 47 einen Aufruf an die Schweizer Frauen, der mit den Worten beginnt: "In diesem infeligen Kriege ist das unerbittliche Gesetz in all seiner Strenge angewandt worden. In Frankreich, in Belgien wurden Frauen erschossen; diese Unglücklichen hatten sich der Spionage, des Verkehrs mit dem Feinde schuldig gemacht. Das ist ein Verbrechen, das das Militärstrafgesetzbuch vorsieht, und das im kriegsführenden Lande mit dem Tode bestraft wird; diese grausigen Hinrichtungen waren gesetzlich. Und dennoch hat sich die Welt aufgeregt, überall hat man im Namen der beleidigten Menschlichkeit protestiert. Wäre diese Entrüstung berechtigt, wie erst mühte sich heute das allgemeine Gewissen aufregen, wie mühte es heute seine Empörung hinausschreien!"

Wir dürfen hinzufügen, daß die amerikanische Menschlichkeit hier eine gute Gelegenheit hat, sich zu entrüsten und ihre Ideale durchzusetzen.

Rußland: Mäßigungspolitik der Bolschewiki.

Bis jetzt haben sich die Bolschewiki allen geschichtlichen Vorbildern zum Trotz sicher in ihrer Regierungsgewalt gehalten. Die englischen und amerikanischen Gelder, die so freigelegig zur Quertreiberei ausgestreut wurden, sind vergeblich geopfert worden. Wie selbst die Engländer gestehen, sind die Gerüchte über einen Umsturz der Bolschewiki unbegründet und wahrscheinlich auf eine Entwidlung der Sowjetregierung in gemäßigter Richtung zurückzuführen.

Die Lage stellt sich nach englischer Darstellung also dar: Die (bolschewistischen) Volkskommissare sind jetzt gezwungen, die Anarchisten zu bekämpfen, wie damals die Regierung Kerenski die Bolschewiki bekämpfen mußte. Aber neben der Errichtung der neuen Roten Armee sei das ermutigendste Zeichen, daß die Beamten der Regierung Kerenski die Arbeit für die Bolschewiki Regierung wieder aufnehmen. Das hatte die bewundernswerte schnelle Wiederherstellung der Ordnung zur Folge, besonders bei Verteilung der Lebensmittel.

Ganz darf man dieser Darstellung nicht trauen; dafür ist sie englisch. Aber im wesentlichen ist sie richtig. Und wenn dann die Engländer sie offen zugeben, kann ist das ein Beweis dafür, daß sie einen Einfluß auf Lenin und Genossen zu erlangen und auch diese russische Regierung vor Englands Karren zu spannen können, wenn auch nicht von heute auf morgen.

Daß man sich in England, überhaupt bei den Gegnern, noch immer Hoffnungen auf ein Wiederentwerden der russischen Dampfmaschine macht, zeigt die Meldung, der Vorschlag eines englisch-amerikanischen Zusammenwirkens in Rußland zum Widerstand gegen die Deutschen finde in einigen Sowjetkreisen Zustimmung. Die Form des Zusammenwirkens ist noch nicht vereinbart. Die Hilfe würde bestehen aus Ingenieuren für den Wiederaufbau der Eisenbahnen, Instruktoren für das neue Heer, sowie Waffen und Schießbedarf.

Im Norden macht man bereits praktische Versuche. Ein Berichterstatter sah in Archangelsk mit eigenen Augen 5 große Kriegsfahrzeuge, darunter zwei Dreadnoughts, die teils Frankreich, teils England, teils auch Italien gehörten. Die in Archangelsk anwesenden Ententetruppen schätzte er auf 5000 Mann, besonders zahlreich waren Offiziere vertreten.

England: Der irische Streit.

Eine Versammlung von etwa 70 Unionisten, die gegen Home Rule sind, beschloß, Bonar Law zu ersuchen, eine Versammlung der Unionistischen Partei einzuberufen, bevor die neue irische Gesetzgebung eingeführt werde.

Nach dem 21. Mai müssen Zivilpersonen, die nach Irland reisen wollen, vorher eine Erlaubnis dazu einholen.

Unter den Auspizien der "Irish Progress League" hielten die Einwohner in der Nacht vom 4. zum 5. Mai am Madlib Square eine Protestversammlung gegen die irische Aushebung ab. Amerikanische Beheimpolizisten stenographierten die Reden.

Loftales und Provinzielles.

Geisenheim, 11. Mai. Der Musikler Wilhelm Abt, Sohn des Herrn Bädermeister Phil. Abt, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Geisenheim, 11. Mai. Am morgigen Sonntag feiert Herr Weichensteller Vogel mit seiner Gattin Katharina geborene Müller das Fest der Silbernen Hochzeit.

KA Geisenheim, 11. Mai. Der gegenwärtige Stand der Fleischbewirtschaftung bedingt es, daß der bei Schlachtungen erfolgende Anfall an Därmen nur zu geringem Teile zur Wurstherstellung verbraucht wird. Dadurch ist zurzeit die Tatsache eingetreten, daß ein Bestand an Därmen vorhanden ist, der den Bedarf bei weitem übersteigt. Bei dieser Sachlage wirkt die Verwendung von Kunstdärmen ganz überflüssig und ökonomisch, da die Preise für tierische Därme seitens der Reichsfleischstelle so bemessen sind, daß sie gegenüber den Preisen für Kunstdärme eine Verbilligung von zum Teil mehr als 50% bedeuten. An alle Därme verbrauchende Stellen ist deshalb das dringende Ersuchen zu richten, im volkswirtschaftlichen und vaterländischen Interesse von der Verwendung künstlicher Därme nach Möglichkeit abzusehen. Die Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft und die Zentral-Einkaufsgesellschaft sind zu jeder weiteren Auskunft bereit.

Geisenheim, 10. Mai. (Postschekverkehr.) Vielfach wird in der Presse behauptet, die Postverwaltung habe seit dem 1. April eine neue Gebühr für solche Postschekkunden eingeführt, die sich die bei ihrer Bestelldienstleistung eingehenden Post- und Zahlungsanweisungen nicht auszahlen, sondern ihrem Postschekkonto gutschreiben lassen. Dies ist nicht der Fall, nur die Art der Erhebung hat sich geändert. Die Zahlartengebühr wurde auch stets erhoben, aber vom Konto des Postschekkunden abgebucht. Seit dem 1. April wird die Gebühr vom Gesamtbetrag der für den Postschekkunden gleichzeitig vorliegenden Post- und Zahlungsanweisungen abgezogen und auf der Zahlartkarte in Freimarken verrechnet. Wie bisher handelt es sich dabei für den Tag um höchstens 10 Pf. Demgegenüber fallen für den Postschekkunden die mit der Auszahlung und Aufbewahrung baren Geldes verbundenen Unbequemlichkeiten und Unzulänglichkeiten weg, auch wird das Bestellgeld für die Auszahlung der Post- und Zahlungsanweisungen gespart.

Geisenheim, 11. Mai. Es ist in der letzten Zeit schon so viel geschrieben und belanntgemacht worden, daß die Bevölkerung recht sparsam mit der elektrischen Kraft umgehen sollte, und es ist auf den nicht sparsamen Gebrauch hohe Strafe gesetzt worden. Man mühte es daher als selbstverständlich voraussetzen, daß das Rheingauer Elektrizitätswerk, unser elektrischer Kraft- und Lichtspender hierin mit gutem Beispiel vorangehe. Aber weit gefehlt. Wohl hat es während des dunklen Winters sehr oft an der allernotwendigsten Straßenbeleuchtung gefehlt und keinem Menschen ist es eingefallen der angeblichen Sparsamkeit wegen, sich gegen diese unangenehme Nebenwirkung des Krieges aufzuregen, aber wenn wir jetzt, bei der hellen Jahreszeit, wo es schon um 5 Uhr hell ist, sehen, daß noch um 7 Uhr früh und in einzelnen Fällen sogar noch um 8 Uhr morgens alle Straßenlampen hell brennen, dann läuft selbst dem gebildigsten Staatsbürger Galle über. Aber noch umfomehr als das Rheingauer die Elektrizitäts-Werk gegen jede, auch noch so geringe Ueberschreitung des vorgeschriebenen Stromverbrauches mit den rigorossten Mitteln vorgeht. Das Rheingauer Elektrizitätswerk ersuchen wir deshalb wenigstens derartige überflüssige Beleuchtung am hellen Tage zu unterlassen, da sie nur Unzufriedenheit in der Bevölkerung verursachen kann.

Die Bekleidungsfrage ist eine Entkleidungsfrage geworden. Wenn das noch nicht klar geworden ist, hat sicher noch Hintertürchen um für schweres Geld derartige Dinge hereinzubekommen. Aber selbst diese Glücklichsten sollten aus Gemeinschaftsgefühl die Vereinfachung der Kleidung mitmachen und das Stereotype: "Man kann doch nicht" als moderner Mensch ausschalten. Zwar gibt es Leute, die ihre ganzen Einnahmen an den Leib hängen. Denen ist allerdings nicht zu helfen, da sie doch gar so gerne aller Welt ihren Besitz zeigen möchten. Die Masse der Vernünftigen aber sollte jede Gelegenheit benutzen, praktische Gedanken vollständig zu machen, denn manch einer wird durch das Vorurteil seiner Mitmenschen bei den teuren Zeiten zur Anschaffung gezwungen, die er gerne unterlassen würde, wenn es das gesellschaftliche Dogma zuließ. Von der geringeren Güte der meisten dieser Waren ganz zu schweigen, deren horrender Preis dazu in keinem Verhältnis steht und vernünftigerweise hätte erspart werden können. Vor dem Kriege war die "Obhutmode" ganz allgemein. Warum sollte sie nicht jetzt wieder austauschen, wo sie wirklich aus den Bedürfnissen heraus geboren wäre. Selbst bei bedecktem Himmel läßt sich für beiderlei Geschlecht der Hut entbehren. Viele tragen ihn sowieso nur in der Hand als Dekorament. Zwar gibt es Leute die gönnerhaft auf barhäuptige oder barfüßige Mitmenschen herabschauen, als dokumentierten sie sich durch das Mehr an Kleidungsstücken als auf höherer gesellschaftlicher Stufe stehend. Diese sind bald von ihrem Irrtum zu überzeugen. Der gestärkte Krager ist nachgerade ein Monstrum geworden. Ohne Fußfall vor einer Plättungfrau, geht es nun schon gar nicht mehr ab, um in der Besitz desselben zu gelangen; und dann die Preise! Auch der weiche Krager nimmt gar zu leicht die Form eines Prichniumschlages an. Sollte man da nicht doch den weichen Umlegekrager, die offen getragen werden können, das Wort reden? Schon im Hinblick auf das warme Wetter und der Schlipfersparnis Man denke an das Juwiel der Wollwaren zu Beginn des Krieges. Jeder Feldgrau besaß ein Arsenal von Knie- und Koppshühnern, dem heute ein gähnendes Nichts gegenübersteht. Was Pfarrer Kneipp u. A. längst empfohlen haben, könnte jetzt Ereignis werden und wird's wohl auch. Zwar gibt's viele, denen es heillos peinlich ist ihre Beine der frischen Luft auszuweichen. Aber der Mensch ist ja das große Gewohnheitstier. Wären Nasensutterale allgemein üblich, würden diese Leute ebenso geniert sein, die Nase zu enttüllen. Gerade dem Fuß wird's bei der sommerlichen Wärme gut tun aus dem Zwang der Holz- und Lederstiefel heraustreten. Schon aus Schonungsgründen empfiehlt es sich in Holzsandalen strumpflos zu gehen, abgesehen davon, daß man bei warmer Witterung das seltene Gewebe wirklich nicht benötigt. Sowohl Schuh wie Strumpf müssen noch lange herhalten und mit neuen Sachen sieht es selbst nach Friedensschluß nicht sehr rosig aus. Der Fuß wird sich bald an die Freiheit gewöhnen, ob in Sandalen oder ohne diese. Eins muß allerdings Befehl werden, daß Glasscherben und scharfe Metallgegenstände von den Straßen verschwinden, vor anderen Dingen schützt sich die Haut im Laufe der Zeit selbst. Die Kleidung allein macht den Menschen nicht aus. Nur wer seiner selbst nicht ganz sicher ist, muß mit ihrer Hilfe die Mängel seiner Persönlichkeit decken. Es kommt aber nicht darauf an was man trägt sondern wie man es trägt. Man kann auch im vereinfachten Kleid ohne Gut und kostbares Schuhwerk nett und geschmackvoll aussehen. Versucht's nur mal!

Vand. mit Holzschuhen. Die Reichsstelle für Schuhversorgung hat eine Bekanntmachung erlassen, die den Verkauf mit allen Holzschuhen und Holzjandalen regelt. Danach dürfen von jetzt an nur noch solche Holzschuh- und Holzjandalen vom Hersteller vertrieben werden deren Muster zuvor von der Reichsstelle für Schuhversorgung genehmigt sind; der Verkauf darf nur stattfinden zu Preisen, die von der Reichsstelle für Schuhversorgung festgesetzt sind und die den Schuhen oder Stiefeln aufgestempelt werden müssen. Für Holzschuhzeug mit dessen Herstellung bereits begonnen war, muß bis spätestens 12. Mai um Genehmigung nachgehrt werden.

Erhöhung der Zuschläge zur Pferde. Zur Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 6. Mai 1918 wird der Zuschlag zu den Friedenspreisen, der zum Kriegsdienst ausgehobenen Pferde mit Geltung vom 15. Oktober 1917 auf 125 vom Hundert der Friedenspreise festgesetzt. Besonders weittragend ist, daß die Erhöhung rückwirkende Kraft hat, und zwar für die Aushebungen vom 15. Oktober 1917 ab, das ist der Termin, von welchem ab durch die Verordnung vom 2. November 1917 der Zuschlag auf 100 Prozent festgesetzt wurde. Für alle seit jenem Tage ausgehobenen Pferde ist also eine Nachzahlung von 25 Prozent der Zuschläge zu den Friedenspreisen zu leisten.

Aus dem Rheingau. Mit dem Wetter ging es in der letzten Zeit so gut, daß der Redstock seine vorzügli-

che Entwicklung nehmen konnte. Wenn nun keine Fröste mehr eintreten, darf man auf eine gute durchgehende Entwicklung wohl rechnen. Der freihändige Geschäftsgang weist kaum Leben auf, schon deshalb, weil keine besonderen Vorräte mehr vorhanden sind, was noch liegt, aber sehr teuer ist. Die großen Weinversteigerungen stehen bevor und demnach wie die Vorproben besucht sind, kann man auf einen hervorragenden Verlauf sicher rechnen. Die bis jetzt abgehaltenen Versteigerungen sind gut verlaufen.

× **Rüdesheim**, 8. Mai. Leider kann die Zahnradbahn auf den Strecken Rüdesheim-Nationaldenkmal und Ahmannshausen-Jagdloos in diesem Sommer bis auf weiteres nicht fahren, da der Betriebsverwaltung die für den Betrieb erforderlichen Kohlen bis jetzt nicht bewilligt wurden. Da es sich doch schließlich um den Besuch eines National-Denkmal der Deutschen handelt, der im jetzigen Kriege nach Möglichkeit gefördert und auch denen ermöglicht werden müßte, die nicht so leicht auf den Füßen sind, so ist es nicht recht zu verstehen, weshalb man die hier notwendigen, sicherlich nicht bedeutenden Kohlenmengen nicht zur Verfügung stellt. Wie es heißt, sollen die Züge an anderen Plätzen genügend Kohlenmengen haben und wann es dort möglich ist, sollte es doch auch hier gehen.

× **Hattenheim**, 10. Mai. Die großen Rheingauer Naturwein-Versteigerungen haben heute hier eingeseht. Es handelt sich dabei um die Ausgebote der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer, mit denen heute der Anfang gemacht wurde. Zuerst brachte das Gräßlich von Schönborn'sche Rentamt eine Liste 1917er Lorcher, Rüdesheimer, Geisenheimer Hattenheimer, Erbacher, Hochheimer zum Ausgebot, unter denen die Lagen Berg, Jollhaus, Rothenberg, Pfaffenberg, Markobrunnen, Domdechanay, vertreten waren. Für das Stück wurden bis zu 27 200, 28 020, 29 000, 36 000, 35 200, 40 080, 49 200 und 54 040 M., erzielt. Für 43 Halbstück 1917er wurden 5850—11 570, Markobrunnen 13 600, 14 010, 14 500, 18 100, 4 Viertelstück 9000, 10 020, 13 510 Markobrunnen Auslese 12 300 M., durchschnittlich das Stück 20 126 M., zusammen 354 060 M., ohne Fässer erzielt. Reichsfreiherr Karl Fröh von Frey, Hattenheim brachte hierauf eine Liste 1917er Hattenheimer und Erbacher Weine, darunter solche aus den Lagen Mannberg, Wieselbrunn, Engelmansberg, Siegelberg und Markobrunnen zum Ausgebot, für die bis zu 20 020, 20 400, 22 220, 30 220, 32 440 und 48 000 M., für das Stück erzielt wurden. Für 12 Halbstück wurden 4720—11 110, Markobrunnen 15 110 3 Viertelstück 4520, 8110 Markobrunnen Beeren Auslese 12 000 M., durchschnittlich das Stück 19 944 M., zusammen 134 530 M., angelegt. — Aus dem Weingute der Gemeinde Hattenheim Georg Müller-Stiftung zu Hattenheim gelangten 1917er Hattenheimer Nußbrunnen, Engelmansberg u. a. zum Ausgebot. Das Stück brachte bis 21 300, 23 500, urd 28 800 M. Für 11 Halbstück wurden 6320—11 800 M., 1 Viertelstück Hattenheimer Nußbrunnen Auslese 7200 M., durchschnittlich das Stück 17 060 M., zusammen 98 090 M., erzielt. Gesamterlös der drei heutigen Versteigerungen 685 680 M., ohne Fässer.

× **Rassauische Landesbank, Sparkasse u. Lebensversicherungsanstalt im Jahre 1917.** Aus dem soeben erschienenen Jahresbericht der Direktion der Rassauischen Landesbank über die Ergebnisse der von ihr verwalteten drei Anstalten für das Jahr 1917 teilen wir folgendes mit: Ende des Jahres 1917 verfügte die Landesbankdirektion über 239 Rassenstellen, nämlich, die Hauptkassette in Wiesbaden, 28 Filialen (Landesbankstellen) 199 Sammelstellen und keine Annahmestelle. Die Zahl der der Direktion unterstellten Beamten und Hilfsarbeiter beträgt 424.

Die große Geldflüssigkeit im abgelaufenen Jahre führte der Landesbank und Sparkasse erhebliche Geldmittel zu. An Schuldverschreibungen der Landesbank wurden M. 12,4 Millionen abgesetzt, der Betrag der im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen erhöhte sich damit auf M. 203 Millionen. Ganz überraschend war die außerordentliche Zunahme der Spareinlagen, die sich auf M. 41,5 Millionen beziffert, eine im Laufe der Entwicklung der Rassauischen Sparkasse bisher nicht annähernd erreichte Jahreszunahme. Damit hat der Einlagenbestand M. 207,8 Millionen erreicht. Die Zahl der Sparkassendbücher beträgt 297 903. Auch die Schenk- und Depofitengelder haben eine erhebliche Zunahme von 33 auf 52,7 Millionen zu verzeichnen. Die Zahl der Konten vermehrte sich von 5218 auf 7082. Sehr erheblich war ferner die Zunahme des Depofitengeschäfts. Der Nennwert, der zur Verwahrung und der Verwaltung übergebenen Wertpapiere stieg von M. 209,4 auf M. 248,4 Millionen, die Zahl der Konten von 17 980 auf 21 062. Sämtliche Landesbank-Schuldverschreibungen werden jetzt gebührenfrei verwahrt und verwaltet. Die Nachfrage nach Hypotheken- und Gemeindepfandbriefen war erheblich geringer wie in den Friedensjahren und erreichte nur die Höhe von M. 5,8 Millionen. Der Gesamtbestand an Hypotheken beläuft sich auf 407 26 Posten in Höhe von M. 264 Millionen, derjenige an Gemeindepfandbriefen auf 2309 Posten im Betrage von 33,2 Millionen. Dagegen war die Inanspruchnahme seitens der Kreise und Gemeinden zwecks Beschaffung der Mittel für Familienunterstützungen und Nahrungsmittel eine sehr große, von derartigen kurzfristigen Krediten waren am Ende des Jahres M. 35,7 Millionen in Anspruch genommen. Die Förderung der Zeichnungen auf die 6. 7. Kriegsanleihe hatte guten Erfolg. Es wurden unter starker eigener Beteiligung für beide Anleihen zusammen M. 111,9 Millionen in 164,680 Einzelheiten gezeichnet, darunter aus Sparguthaben M. 16,7 Millionen.

Die Rassauische Lebensversicherungsanstalt vollendet ihr 4. Geschäftsjahr mit rund 13 000 Versicherungen über M. 15 Millionen. Die von ihr zuerst in Deutschland eingeführte Kriegsanleiheversicherung hat zu einem vollen Erfolg geführt.

Die Rassauische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit hat bis jetzt 110,400 Anteilskonten zu 10 M., abgesetzt, sodas jetzt etwa 40,900 Kriegsteilnehmer an dieser Versicherung beteiligt sind.

Die Rassauische Kriegshilfskasse hat im vergangenen Jahre ihren Betrieb aufgenommen, es sind bisher 15 Darlehen im Betrage von M. 52 575 aus der Kasse gewährt worden.

× **Wiesbaden**, 9. Mai. Mit der Eingemeindungsfrage beschäftigte sich am Montag die Gemeindevertretung in Schierstein. Nach der „Schierst. Ztg.“ fand darüber nur eine kurze Aussprache statt und wählte man eine Kommission, bestehend aus 8 Vertretungsmitgliedern, die vorläufig in unverbindliche Verhandlungen mit der städtischen Eingemeindungs-Kommission treten soll. Ein Gemeinderatsmitglied vertrat die Meinung, daß die Angelegenheit nicht so sehr eile, vielmehr auch die Feldgrauen noch früh genug Gelegenheit fänden sich über die Eingemeindung zu äußern.

× **Nierstein**, 7. Mai. Herr Gustav Senftner, Weingutsbesitzer in Nierstein versteigerte heute 34 Nummern 1917er Naturweine aus besseren und besten Lagen, mit feinsten Spät- und Auslesen, darunter den Lagen Heugasse, Scheinbügel, Hölle, Galgenberg, Domthal, Schlangenberg, Hinkelstein, Ordel, Rehbach, Kranzheim, Auflangen u. a. Erlöst wurden für das Stück bis zu 14 520, 15 820, 22 440, 24 820 M. Im übrigen stellten sich 32 Halbstück 1917er Naturweine auf 4400—5960—6870—7910—11 070—11 220—14 410 M., 2 Viertelstück auf 4120 und 4010 M., durchschnittlich auf 6422 M., das Halbstück, Der gesamte Erlös betrug 211 920 M., ohne Fässer.

× **Mainz**, 8. Mai. In der heutigen Naturweinversteigerung der Weingutsbesitzer Karl Koch Erben, Oppenheim und Dienheim gelangten 35 Nummern 1917er Weiß- und Rotweine, zum Angebot. Unter diesen Weinen befanden sich die Lagen Dienheimer Dank Rogwiese, Guldenmorgen, Goldberg, Oppenheimer Fernweier, Kreuzhaderträger vertreten. Für 4 Stück 1917er Dienheimer Weißwein wurden 8360—10 300 M., 14 Halbstück 4050—6510 M., 1 Viertelstück 4270 M., zusammen 117 299 M., durchschnittlich das Stück 10428 M., für 2 Stück 1917er Oppenheimer Weißwein 7900, 9140 M., 7 Halbstück 5010—8420 M., zusammen 64540 durchschnittlich das Stück 11 734 M., 1 Halbstück 1917er Oppenheimer Rotwein 4820 M., bezahlt. Gesamterlös 181 650 M., ohne Fässer.

Aath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim

Samstag, d. 11. Mai von 4 Uhr an ist Gelegenheit zur hl. Beichte.
8 Uhr: Raianacht.
Sonntag, d. 12. Mai. 7 Uhr: Frühmesse, 8¹/₂ Uhr: Schulgottesdienst, 9¹/₂ Uhr: Hochamt, 2 Uhr Raianacht und Andacht zum hl. Geiste. 4 Uhr: Wallfahrt des Frauenbundes nach Marienthal; Treffpunkt: am Bierhof.
Nächsten Sonntag feiern wir das hochheil. Pfingstfest. In der Frühmesse ist Generalkommunion des Gesellen- u. Jünglingsvereins. Die Kollekte ist für Marienhäuser bestimmt.
Stiftungen
Montag 6¹/₂ Uhr: hl. Messe für Jakob Barkard und Ehefrau Magdalena geb. Rebeuer.
7¹/₂ Uhr: hl. Messe für Anna Maria Dech.
Dienstag 7¹/₂ Uhr: hl. Messe für Jakob Goetz und Ehefrau Anna Maria geb. Kauter.
Mittwoch 6¹/₂ Uhr: hl. Messe für Johann Kreis.
7¹/₂ Uhr: hl. Messe für Anna Maria Dech.
Donnerstag 6¹/₂ Uhr: hl. Messe für Verstorbene der Familie Deh.
7¹/₂ Uhr: hl. Messe für Philipp und Margaretha Hartmann.
Freitag 7¹/₂ Uhr: hl. Messe für Frühweier Hermann Moersch.
Samstag 6¹/₂ Uhr: hl. Messe für Anna Maria Hartmann.
Um 7 Uhr beginnt die Wasserweihe. Darauf ist eine hl. Messe 3 Ehren der Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe in bestimmter Meinung.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Sonntag den 12. Mai. Vormittag 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst und Christenlehre.

Spielplan des Kgl. Theaters zu Wiesbaden vom 12. bis 18. Mai 1918.

Sonntag, Nachmittag; Bei ausg. Abonnement!
Auf Allerhöchsten Befehl: Vorstellung für die Kriegsarbeiter-Gesellschaft: „Der Schwur der Treue“ Abends, Bei ausg. Abonnement! „Das Dreimäderlhaus“
Montag, Bei ausg. Abonnement! Volkspreise
XXI. Volksabend: „Der Schwur der Treue“
Dienstag, Ab. D. „Der Troubadour“
Mittwoch, Ab. B. „Die Entführung aus dem Serail“
„Osmin“: Herr Kammerfänger Knüpfer a. G.
Donnerstag, Ab. C. „Liesland“
Freitag, Ab. A. „Saul“
Samstag, Bei aufgehobenen Abonnement!
„Die Fledermaus“
Sonntag, Aufgeh. Ab. „Oberon“
Montag, Nachm. Bei ausg. Abonnement!
Auf Allerhöchsten Befehl!
Vorstellung für die Kriegsarbeiter-Gesellschaft:
Die jätlichen Verwandten,
Abends, Bei ausg. Abonnement!
„Die Rose von Stambul“
Dienstag, Ab. D. „Aida“

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 10. Mai. Abends. Amlich. Ein englischer Zeilangriff nördlich von Albert wurde abgewiesen. Ebenso scheiterte ein französischer Vorstoß im Walde von Apremont.

TU Berlin, 11. Mai. Neue U-Boots Erfolge im Mittelmeer: 6 Dampfer und 2 Segler wurden zusammen über 26000 br. reg. ton. Unter den versenkten Schiffen befand sich der portugiesische bewaffnete Dampfer „Aveiro“ 2209 br. reg. ton. mit Ladung Material und Pferde, sowie der englische Transportdampfer „Welbel Hall“ 5643 br. reg. ton. der anscheinend Munition geladen hatte und unmittelbar nach dem Torpedotreffer unter gewaltigen Detonationen sank.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

TU Berlin, 11. Mai. Die Verletzung von Pferde-transporten wurden schon öfters gemeldet. Pferde mit ihren Stallungen und den nötigen Freiplätzen an Bord sind Sperrgut, beanpruchen also unverhältnismäßig viel Laderaum. Man pflegt sie deshalb nicht allein zu verschiffen, sondern zur besondern Ausnützung der Tragfähigkeit des Schiffes zusammen mit Schwergut als Stauladung

wozu sich Waffen, Geschütze, Stahlplatten, Erze und andres mehr eignen. Auch wenn eine so wertvolle Ladung unterwegs nicht das U-Boot-Schicksal erreicht, ist bei feindlichen Pferdetransporten der Verlust infolge der Anstrengungen der Seereise ungewöhnlich hoch. Die New York Nautical Gazette meldet kürzlich, daß von den amerikanischen Pferdetransporten durchschnittlich 33% infolge Seerkrankheit und sonstigen Strapazen zu Grund gehen. Auch diese hohe Verlustziffer hängt mit unserer U-Boot Tätigkeit zusammen, denn die Knappheit an Schiffsraum nötigt unsere Feinde, die Tiere an Bord in ungefunten Unterfunksträumen eng zusammen zu pferchen.

TU Berlin, 11. Mai. Aus parlamentarischen Kreisen wird der „Germania“ geschrieben. Seit der entscheidenden Abstimmung über den § 3 der Wahlrechtsvorlage in zweiter Lesung hat man noch immer in der Presse die Hoffnung auf eine Verständigung aufrecht erhalten. Heute, vor der entscheidenden dritten Lesung, steht fest, daß an eine Verständigung nicht zu denken ist und daß das gleiche Wahlrecht mit einer noch größeren Mehrheit abgelehnt werden wird, als bei der zweiten Lesung. Wenn nicht ganz unerwartete Wendungen eintreten, so müssen wir uns zum Herbst auf eine Neuwahl des Abgeordnetenhauses gefaßt machen und die Parteien tun gut ihre Vorbereitungen daraufhin zu treffen.

TU Bukarest, 11. Mai. Radoslawow erklärte, daß er ein Telegramm König Ferdinands erhalten habe worin der König seine herzliche Freude über den Friedensschluß Ausdruck gibt. Radoslawow selbst ist überzeugt, daß der Frieden ein für Bulgarien und Rumänien glückliches Ereignis und gut nachbarlich-freundschaftliche Beziehungen zur Folge haben werde. Besonders freut sich Radoslawow über die Verständigung bezüglich des Baus einer Donaubrücke, die Bulgariens und Rumäniens Eisennahweg verbindet. Tanschew sagte, die letzten Wochen des Krieges sind es, die den größten Heldennut erfordern. Wehe denen, die zu bald der Schwere der Prüfungen erliegen, die dieser Krieg stellt. Sie sind es, die die Opfer sein werden.

TU Kopenhagen, 11. Mai. Pariser Telegrammen zufolge, erreichten die deutschen Truppen durch kräftige örtliche Vorstöße zwischen Remmel und Ypern verschiedene Vorteile und erweiterten ihre Angriffsstellungen über eine Frontbreite von 5¹/₂ km. Der Angriff des Generals Sirt von Armin sei unternommen worden, um sich die Aufklärung darüber zu verschaffen, ob in den französischen Verstärkungen in Flandern Umgruppierungen stattgefunden haben, wie stark diese Truppen wären und wie sie zusammengesetzt sind.

Privattelegramm der „Geisenheimer Zeitung“

WTB Großes Hauptquartier, 11. Mai

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Remmelgebiet war die Artillerietätigkeit zeitweise lebhaft. Wir führten kleinere Unternehmungen mit Erfolg durch.

Französische Teilangriffe nördlich vom Remmel und bei Loker wurden abgewiesen.

Auf dem Schlachtfelde an der Somme entwickelten sich mehrfach heftige Infanteriekämpfe.

Englische Regimenter griffen nach mehrstündiger Feuerwirkung unsere Linien am Walde von Aveluy an. Ihre Angriffsstellen erlitten in unserem Feuer schwerste Verluste.

Ebenso scheiterten nächtliche Angriffe bei Hangar.

Auf dem Westufer der Avere griffen die Franzosen am Bogen von Grivesnes an. Im übrigen brachen auch hier ihre Angriffe blutig zusammen.

Erkundungsgesichte am Dife-Aisnekanal, in der Champagne und nordöstlich von Pont a Mousson.

Am Walde von Apremont wiesen wir den Vorstoß eines durch Pioniere und Minenwerfer verstärkten französischen Bataillons ab.

Mit starkem Minenschuß fügten wir den Amerikanern südwestlich von Apremont und nördlich von Parroy schwere Verluste zu.

Mazedonische Front.

Nordwestlich von Kukotwo drangen deutsche Stoßtruppen in französische Gräben ein und machten Gefangene.

Der 1. Generalquartiermeister Lubendorff.

DRUCKSACHEN
IN EINFACHER UND FEINER
AUSFÜHRUNG LIEFERT DIE
BUCHDRUCKEREI A. JANDER

Luftschiff über England.

Aus seiner geräumigen Halle an der Nordsee küste tritt in den ersten Nachmittagsstunden eines feischen Märztags eines unserer großen Marineluftschiffe heraus. Bald darauf hob sich der gewaltige Segler in die klaren Lüfte und entwarf mit laut summenden Motoren feerdwärts, Kurs auf England. Ruhig lag die Nordsee, nur von einem leichten Wellengeträufel überzogen. Ab und zu tauchte aus der einsamen anendlichen Wasserfläche das winzige Bänktchen eines Vorpostenbootes heraus, eines jener kleinen Vertreter der deutschen Wacht im Norden, die jahraus, jahrein, im Sommer wie im Winter weit von der Küste dem Eicherungsdienste obliegen. Dann verschwanden auch diese Schilddachen der deutschen Seemacht.

Anaustörllich ratterten die Motore und wirbelten die Schrauben in rasenden Umdrehungen herum. Ohne Zwischenfall verlief die Fahrt bis zur Doggerbank, hier wurde plötzlich in südwestlicher Richtung, etwa 25 Meilen entfernt ein feindlicher Schiffsverband gesichtet, der anscheinend aus schnellen Kreuzern und großen Zerstörern bestand. Schon hatten auch die Feinde „A...“ bemerkt und drehten mit hoher Fahrt darauf zu. Wie aber der leichtbeschwingte Vogel sich den Nachstellungen des Jägers entzieht, so stieg auch das Luftschiff jetzt in größere Höhe, und der Geschicklichkeit des Kommandanten gelang es, nach einer guten halben Stunde die Feinde abzuschütteln, worauf die Fahrt gen England fortgesetzt wurde.

Die Dämmerung nahte, und bald nahm in dem verlöschenden Tageslicht die See ein farbloses Aussehen an. Nur 40 Meilen noch stand das Luftschiff von der Küste entfernt, als in westlicher Richtung ein Geleitzug gesichtet wurde, auf den sogleich der Angriff beschlossen wurde. Ehe aber „A...“ sich nahe genug herangebracht hatte, um die Handelsschiffe mit Bomben beladen zu können, wurde die englische Küste gesichtet. Da nun mit dem Auftreten feindlicher Abwehrmaßnahmen gerechnet werden mußte, wurde von dem Angriff auf den Geleitzug abgesehen und das Land angesteuert. Obwohl über der Küste eine leichte Dunstschicht lag, gestattete doch die Sichtbarkeit der Luft eine gute Erkundung und Ausmessung des Meeres.

Alles deutete darauf hin, daß der Feind vom Angriff vollkommen überrascht wurde. Alle Städte waren hell erleuchtet, und die Einzelheiten der Küste konnten deutlich ausgemacht werden. Ungefähr näherte sich „A...“ seinem Ziel und stand um 9,30 Uhr über den Hafenanlagen von Hartlepool, auf die in rascher Folge die Bomben herabfielen. Fabriken, Bahnhof, Industrieanlagen und Hafenanlagen wurden ausgiebig mit ihnen belegt und erreichten fast alle ihr Ziel. Einrägende Häuser, Detonationen und der Schein von ausgebrochenen Bränden ließen die gute Wirkung der abgeworfenen Bomben erkennen. Als diese bereits zum größten Teil abgeworfen waren, setzte erst die feindliche Gegenwehr ein. Scheinwerfer blühten auf, und ihre Strahlen langten wie zuckende grelle Finger nach dem Aether. Zu gleicher Zeit traten auch die Abwehrgeschütze in Tätigkeit und sandten einen Hagel von Schrapnellern und Brandgeschossen nach dem im blendenden Lichte stehenden Luftschiff.

Obwohl sie in nächster Nähe krepitierten, richteten sie nicht die geringste Beschädigung an. Die auf allen Seiten zerberstenden und in viele leuchtende Stücke zerfallenden Brand- und Leuchtgeschosse tauchten das Luftschiff in ein blendend weißes Licht. Nun war die letzte Bombe gefallen, und der Rückmarsch konnte angetreten werden. Trotz dem wütenden Gebell der feindlichen Geschütze und des unaufhörlichen Leuchtens der Scheinwerfer erreichte kein Geschöß, kein Sprengstück das nach Osten entstellende Ziel.

Bald war „A...“ aus dem Bereich der feindlichen Gegenwirkung heraus und setzte über der Nordsee den Kurs nach der Heimat. Die Rückfahrt verlief ohne Zwischenfälle. Ohne die geringste Störung hielten die wackeren Motore durch und brachten das Luftschiff am nächsten Vormittag wieder unversehrt nach seinem Hafen. Kaum 24 Stunden später konnte der deutsche Zeitungsleser in dem knappen Bericht des Admiralsstabs die Nachricht lesen, daß unter dem Befehl des Kapitänleutnants Dietrich eines unserer Marineluftschiffe die Hafenanlagen von Hartlepool mit autem Ergebnis am 13. und 14. März angegriffen hatte. Wieder einmal hatten die Luftschiffe der Marine einen empfindlichen Stoß nach der „geheiligten Insel“ geführt.

Aus aller Welt.

Hauptmann von Nbenid. In Essen erhielt in den letzten Tagen laut „N. W. B.“ eine Volksschule eine angeblich amtliche Kommission, bestehend aus zwei Militärpersonen und einem Zahnmann, alle in voller Uniform und mit umgehängtem Seitengewehr und beschlagnahmte die Schulkornister der Kinder, für die sie etwa 1 Mk. für den Ranzen und 0,50 Mk. für die Lederriemen auszahlten. — Die „beschlagnahmten“ Gegenstände wurden in einer Kiehlarre fortgeschafft. Jetzt wird bekannt, daß es sich um einen ganz gemeinen Gaunerstreich handelt. Mit Recht fragt man, wie es aber möglich war, daß ein solcher Raubzug mehrere Tage vollführt werden konnte, ohne daß der vermeintlichen „Beschlagnahmungskommission“ ein Ausweis abgefordert wurde.

Opfer der Schundliteratur. In Oberdorf wurde ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Täter wurde dabei überrascht und versteckte sich auf dem Grundstück. Der verbeigerufene Gendarm forderte ihn auf, vorzukommen. Da kam aus einem Strohdieken ein Schuß, ohne zu treffen. Als nun die Umstehenden mit Knütteln auf den Strohdieken losgingen, fiel in demselben ein zweiter Schuß; der Täter hatte sich selbst getötet. Es war ein Lehrling aus Oberdorf. Er hatte Revolver, Dolch und Stricke. Er ist ein Opfer der Schundliteratur geworden.

Opfer eines Elefanten. Bei der Ankunft des „Birkus Krone“ in Breslau verunglückte ein etwa 30 Jahre alter Wärter sehr schwer durch den Angriff eines Elefanten. Er wollte das Tier zur Arbeit anspornen, wurde aber von dem Elefanten mit einem Stoß auf die Seite geschleudert und blieb sinnungslos liegen. Der Verunglückte wurde durch Samariter in die Klinik geschafft.

Jugend von heute. Der neunjährige Sohn Alfred B. in Berlin versuchte sich in der elterlichen Wohnung in der Pappelallee während der Abwesenheit einer Angehörigen mit Leuchtgas zu vergiften, konnte aber noch rechtzeitig gerettet werden. Alfred B. hatte einen Bodeneinbruch begangen, der ermittelt worden war und fürchte nun die Folgen der Tat.

Bekanntmachung.

Die durch Bekanntmachung des Staatskommissars für Volksernährung angekündigte

Umbau- und Ernteflächenerhebung

findet für den Gemeindebezirk Geisenheim in der Zeit von **Mittwoch, den 15. bis einschl. Samstag, den 18. ds. Mts.**, in hiesigem Rathaus statt. Es haben alle hier wohnhaften Grundbesitzer oder Pächter zur Abgabe ihrer Erklärungen zu erscheinen und wird an diese noch besondere Vorladung ergehen.

Zur Erreichung einer möglichst raschen Abfertigung ist es erwünscht, daß die Vor geladenen zu Hause genaue Aufzeichnungen über die Größe und Art der Bewirtschaftung der einzelnen Grundstücke machen und diese im Termine vorlegen.

Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er auf Grund der Bundesratsverordnung und der am 27. vor. Mts. in den hiesigen Blättern veröffentlichten Bekanntmachung des Staatskommissars für Volksernährung verpflichtet ist nicht oder wissenlich unrichtig oder unvollständig macht oder sich den in gen. Bekanntmachung unter Ziffer 3 erwähnten Anordnungen widersetzt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Geisenheim, den 11. Mai 1918.

Der Magistrat: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Auf hiesiger Bürgermeisterei wird eine **Schreibgehilfin**

gesucht. Meldungen sind schriftlich bis zum Dienstag, den 14./5. 18. hier einzureichen.

Geisenheim, den 11. Mai 1918.

Der Magistrat: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die polizeiliche **Nachreichung aller Maße und Gewichte**

für die Gemeinde Geisenheim findet am 28., 29. und 31. Mai, am 1. Juni, sowie vom 4. bis einschl. 8. Juni d. J., vormittags von 8^{1/2}—12 Uhr, in dem Saal der Kleinkinderschule, Blaubachstraße Nr. 3 dahier statt.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen dadurch bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Maßgeräte in dem angegebenen Nachreichungsorte gereinigt vorzulegen. Unge reinigte Gegenstände werden zurückgewiesen. Die Einziehung der Eichgebühren und sonstigen Gefälle erfolgt während der Nachreichung im Nachreichungsorte, die Rückgabe der Gegenstände nur gegen Erstattung der Eichgebühren.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die zu eichenden Gegenstände nur vormittags von 8^{1/2}—12 Uhr angenommen werden. Bis zum 6. Juni einschl. sollen alle Gegenstände eingeliefert sein. Wer seine Maßgeräte an den festgesetzten Tagen nicht der Eichungsstelle vorlegt oder seine Wehrweise nicht rechtzeitig anmeldet, kann später nicht mehr berücksichtigt werden und muß dann seine Maßgeräte bei dem Rgl. Eichamt in Wiesbaden zur Nachreichung vorlegen bzw. anmelden, wodurch größere Kosten entstehen.

Geisenheim, den 27. April 1918.

Der Bürgermeister: i. B. Kremer, Beigeordneter

Klee-Versteigerung

Mittwoch, den 15. Mai l. J., nachmittags 5 Uhr läßt die unterzeichnete Verwaltung den Alexertrag im Kläuserweg, Morsberg und Kies, zusammen 4 Morgen 56 Ruten in Parzellen an Ort und Stelle versteigern. Der Anfang wird am Kies gemacht.

Freiherrl. v. Zwiereisen'sche Verwaltung
Mödel.

Große Mobiliarversteigerung!

Montag den 13. Mai 1918, vormittags von 10 Uhr an

versteigere ich im Auftrage der Frau E. Kracke, Rentnerin zu Radesheim a. Rhein in deren Behausung Markt Nr. 23, öffentlich freiwillig gegen gleich baare Zahlung folgende Gegenstände:

Eine Mahagoni-Garnitur bestehend aus: runder Tisch, 1 Sofa und 6 gepolsterten Stühlen, 2 Sessel mit Stickereten, 1 Bierstischchen, 2 Klavierstühle, 1 Salonuhr, 1 Regulateur, 1 Spiegel, Mehrere Figuren, 1 neue Gitarre, 1 Bambussessel, 1 Chaiselonge, diverse Bilder, 1 Nähtischchen, 1 Sofa mit grünem Plüschüberzug, 1 ovaler Tisch aus Nußbaumholz, 1 großer Schreibsekretär, 1 antike Kommode, 1 vollständiges Bett, 1 Nachttischchen, 1 kleiner Waschtisch, 1 Rohrstuhl mit 2 gepolsterten Kissen, 2 große viereckige Ausziehtische, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, Mehrere Stühle, 1 Kinderschreibpult, 1 Waschestell, 1 fast neue Eismaschine, 1 spanische Wand, 1 Waschtischchen, 1 Kommode aus Nußbaumholz, 1 Petroleumofen (System Akaria) 1 guter Kachelofen, 1 Fußbank, 1 Grammophon mit Platten, 1 Küchenschrank, 1 Küchenanrichte, Wasserbank, mehrere Waschbütten und dergleichen mehr.

Radesheim, den 7. Mai 1918.

Rheinstr. 31. J. Heinz, Auktionator. Telefon Nr. 187.

INSEERATE

haben den denkbar besten Erfolg in der GEISENHEIMER ZEITUNG.

Friede, Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 16 Neugasse 16 Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl

Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Socken, Strümpfe, Strickwolle,

Westen, Leibbinden, Kniewärmer, Handschuhe, Halsbinden, Hosenträger, Taschentücher.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Kragen, Manschetten, Kravatten.

Einige Frauen

oder **Mädchen**

zum Etikettieren, Flaschenstopfen usw. gesucht Müller & Duitmann.

Arbeiter und Arbeiterinnen

nimmt ständig an **Chemische Fabrik, Winkel.**

Ein besseres, gut erhaltenes

Klavier

zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle der Zeitung.

Ausgekämmte Frauenhäre

für Kriegszwecke lauft an Friseur Paul Pflug, Amtliche Einkaufsstelle.

Verschiedene Sorten **Pflanzen**

hat abzugeben Franz Rückert, Zollstraße.

Bohnenstangen! eingetroffen, 3—5 m lang, das Hundert zu M. 40.— ab Lager hier. So lange Vorrat reicht.

G. Dillmann

Besuchskarten :: Buchdruckereiander

Prima Flaschenbier in und außer dem Hause **Hotel zur Linde.**

1900er

Kameraden Samstag Abend 8^{1/2} Uhr Versammlung im Gasthaus „Zur Krone“ (Job. Bach.) Mehrere Kameraden.

Kathol. Frauenbund Deutschlands ::

Zweigeverein Geisenheim Sonntag, den 12. Mai

Generalkommunion in der Frühmesse.

Nachmittags 1/4 Uhr **Wallfahrt nach Mariental**, Hilfe zu ersehen in schwerer Zeit.

In Mariental: Vortrag. Möge sich doch kein Mitglied ausschließen.

Treffpunkt: Bierhof. Der Vorstand.

Katholischer Jünglingsverein Geisenheim

Morgen Nachmittag um 5 Uhr **Versammlung.** Der Präses.

Täglich frischen **Spargel** alle Sorten

Gemüse als Spinat, Römischkohl, Kopfsalat usw.

bei Dillmann, Marktstraße.

Pianos

eigener Arbeit mit Garantie.

Rob. Studier-Piano 1,22 m b. 450 Mk.

2 Kacilia-Piano 1,25 m b. 500 Mk.

3 Nbenania A 1,28 m b. 570 Mk.

4 Nbenania E 1,28 m b. 600 Mk.

5 Roguntia A 1,30 m b. 650 Mk.

6 Roguntia B 1,30 m b. 680 Mk.

7 Salon A 1,32 m b. 720 Mk.

8 Salon 4B 1,32 m b. 750 Mk.

u. f. w. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15—20 Mk. Kasse 5% — Begründet 1834 **Wilh. Müller** Rgl. Span.-Hof-Piano-Fabrik Mainz.

Prima Schöfferhof Flaschenbier Joh. Bach, (zur Krone)